

ZUM JUBILÄUM VON ELLI RIIKOJA



Am 2. September 1989 feierte die estnische Sprachwissenschaftlerin Elli Riikoja ihren 70. Geburtstag. Unsere lebensfrohe und jugendliche Kollegin hat unerwartet ein ehrenwertes Alter erreicht und das ist uns Anlaß, einen Rückblick auf ihr bisheriges Leben und Schaffen zu werfen.

Elli Riikoja (geb. Koff) stammt aus der mittelestnischen Kleinstadt Suure-Jaani. 1922 zog die Familie Koff nach Tallinn, wo auch Elli Koff ihre Ausbildung an der 21. Grundschule und am Tallinner Kommerzgymnasium erhielt. 1937 wurde sie an die philosophische Fakultät der Universität Tartu immatrikuliert und infolge des Krieges sowie der sich anschließenden schweren Jahre konnte sie ihr Studium erst 1950 (mit Auszeichnung) beenden. Ab 5. Januar 1951, folglich fast 40 Jahre, ist Elli Riikoja in ihrer Arbeit ununterbrochen mit dem Institut für Sprache und Literatur der Estnischen Akademie der Wissenschaften verbunden gewesen.

Ihre wissenschaftliche Forschungstätigkeit begann sie als Mitautorin estnischer Grammatiken für die Mittelschule (A. Kask, E. Koff u. a., Eesti keele grammatika VIII, IX und X klassile, Tallinn 1951, 1952; E. Riikoja, Eesti keele grammatika X klassile, Tallinn 1954, 1955; N. Remmel, J. Valgma, E. Riikoja, Eesti keele grammatika. Keskkooli VIII—X klassile, Tallinn 1957, 1958, 1959, 1961; N. Remmel, E. Riikoja, J. Valgma, Eesti keele grammatika IX—XI klassile, Tallinn 1964, 1966, 1967). Neben dieser Arbeit schrieb Elli Riikoja ihre Kandidatendissertation über die volkssprachliche Grundlage für die Regeln des nominativen Zusammenschlusses, die sie 1960 verteidigte und Kandidat der philologischen Wissenschaften wurde.

In den folgenden Jahren beschäftigte sich die Jubilarin eingehend mit Problemen der estnischen Syntax und beteiligte sich an der Verfassung des im Institut zusammengestellten Syntaxbuches (K. Mihkla, L. Rannut, E. Riikoja, A. Admann, Eesti keele lauseõpetuse põhijooned I, Tallinn 1974), wobei der Anteil der von E. Riikoja geschriebenen Kapitel sowohl vom Umfang als auch vom Inhalt her besonders gewichtig ist. In Vorbereitung auf diese Publikation redigierte sie den Sammelband zu Problemen der estnischen Syntax «Eesti keele süntaksi küsimusi» (Tallinn 1963) und veröffentlichte außerdem noch interessante Artikel («Mis nimi on substantiivina talitleva omadussõna ja kesksõna laiendil?», 1971; «Lihtsat ja keerulist täiendimaalt», 1972).

Ab 1976 wandte sich Elli Riikoja der lexikographischen Arbeit, dem Zusammenstellen des russisch-estnischen Wörterbuches zu. Die ihr übertragende Tätigkeit bestand darin, die Wortartikel hinsichtlich der estnischen Sprache zu kontrollieren und zu korrigieren sowie neue Synonyme zu ergänzen. Von diesem in Kollektivarbeit

entstehenden mehrbändigen Wörterbuch eines neuen Typs sind bereits zwei Teile (Tallinn 1984 und 1988) publiziert worden und der dritte wird demnächst im Druck erscheinen. Jetzt ist eine analoge Ausgabe des estnisch-russischen Wörterbuches in Vorbereitung.

Elli Riikoja nahm an zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen teil, so an drei Internationalen Finnougristenkongressen, trug zum Gelingen vieler Vorhaben bei, verfaßte Artikel über aktuelle sprachwissenschaftliche Fragen, bearbeitete J. V. Veski's Erinnerungsbuch («Mälestuste raamat», Tallinn 1974) und beteiligte sich am Redigieren des der estnischen Sprache gewidmeten Sammelbandes «Kirjakeel 1983» (Tallinn 1983). Ein wichtiger Platz in ihrem gesamten Schaffen war der breitangelegten Aufklärungsarbeit vorbehalten. Am Herzen lagen ihr die Kultur und Korrektheit in der Anwendung der Muttersprache. So brachte sie viel Energie auf bei der Vermittlung von Sprachkenntnissen an Schüler und Lehrer, Studenten und Lehrkräfte, Lektoren und Beamte. Elli Riikoja trat unzählige Male vor den verschiedensten Auditorien auf, sprach im Rundfunk, ergriff in Zeitungen und Zeitschriften das Wort, arbeitete aktiv in der Gesellschaft für Muttersprache und im wissenschaftlichen Verein «Teadus».

Viele Jahre sang sie in ihrer Freizeit im Frauenchor der Estnischen Akademie der Wissenschaften, nahm an Konzertreisen teil, war Mitglied der Chorleitung und erfüllte auch noch ihre Pflichten als Abgeordnete in ihrem Wohnbezirk.

In den sieben Jahrzehnten ihres Lebens hat sie ganz verschiedene historische Zeitabschnitte durchlebt, ging während der Estnischen Republik zur Schule, absolvierte in der Stalinzeit die Universität, hat fast die gesamte Geschichte des Instituts für Sprache und Literatur miterlebt. Sie kennt Persönlichkeiten, die für jüngere Generationen bereits zur Legende geworden sind. Die vergangenen Zeiten sind ihr noch wach in Erinnerung, und wir sind ein manches Mal dankbare Zuhörer ihrer mit wohlthuendem Humor ausgestatteten

Memoiren gewesen. Uns bleibt noch die Hoffnung, daß Elli Riikoja eines Tages zur Feder greifen wird, um ihre Erlebnisse für kommende Generationen festzuhalten.

Über ein außergewöhnliches Ereignis, das sie als Augenzeugin verfolgen konnte, kann man schon jetzt nachlesen und zwar in der Zeitschrift «Eesti Loodus» (1977, Nr. 2, S. 73—74). An dieser Stelle ist das Schreiben von Elli Riikoja und Mari Must an die Astronomen von Tõravere abgedruckt: «Am 11. Februar 1976 gingen wir um 18.50 Uhr diagonal über den Platz der Roten Schützen zur Haltestelle des O-Busses. Mitten auf dem Platz angelangt, bemerkten wir plötzlich über dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften auf der Estonia-Allee einen sonderbar leuchtenden Körper... Diesem beweglichen Körper folgte ein Schweif, der aussah wie eine strahlende hervorquellende Rauchfahne, etwa so wie sie bei den am Himmel dahinfliegenden Überschallflugzeugen zu beobachten ist. In weiterer Entfernung entstand aus dem Rauchsweif ein leuchtendes Fadengeflecht. Auf alle Fälle war dieser Schweif irgendwie gasförmig, aber nicht fest. Am beeindruckendsten und erstaunlichsten war die hellviolette, bläulichweiße, einem Blitz ähnliche sehr grelle Strahlung des Schweifs. Es hatte den Anschein, als wäre dieser bewegliche Körper mit riesengroßen Jupiterscheinwerfern verbunden, die den Schweif zum Leuchten brachten.»

Gegenstand dieser Schilderung ist der Baltische Bolid, eine sehr seltene Naturerscheinung unseres Jahrhunderts. Ausgerechnet für unsere einmalige Elli Riikoja, die aus dem Getriebe des Lebens stets als unverbesserliche Optimistin hervorgetreten ist, hat es im Leben zwei Dinge gegeben, die als Wunder der Natur anzusehen sind: es war ihr vergönnt, mit eigenen Augen den Baltischen Boliden am Himmel Estlands zu verfolgen und Großmutter von Drillingen zu werden.

Wir wünschen ihr weiterhin ungetrübte Lebensfreude und nie versiegende Energie.

HELLE METSLANG (Tallinn)